



Ernst Gehmacher wurde 1926 in Salzburg geboren. Studium der Landwirtschaft, Soziologie und Psychologie an der Universität Wien. 1951-1957 Guts-Adjunkt in Niederösterreich. 1957-1962 Redakteur der „Arbeiter-Zeitung“, 1963-1965 Konsulent der europäischen Zweigstelle der GeneralTeaching Corporation. Am Institut für empirische Sozialforschung (IFES) seit 1965 Mitarbeiter, ab 1968 wissenschaftlicher Leiter und seit 1976 bis Ende 1995 Geschäftsführer. 1996 Gründung des Büros für die Organisation angewandter Sozialforschung (BOaS). 1997 bis 1999 Geschäftsleitung des ÖIBF (Österreichisches Institut für Berufsbildungsforschung). Seit Jahrzehnten Lehrbeauftragter an der Universität Wien und der Technischen Universität Wien.

*Adresse des Autors:
Prof. Dipl. Ing. Ernst Gehmacher
Büro für die Organisation angewandter Sozialforschung
Universitätsstraße 11
1010 Wien*

USA, Europa und Ostasien – Stärken und Schwächen

Teilnehmer-Umfrage

Wirtschaftsgespräche Alpbach 2003

Bei den Alpbacher Wirtschaftsgesprächen 2003 zum Thema „USA und Europa“ wurde eine schriftlichen Teilnehmer-Befragung improvisiert. Thema waren die zentralen Fragen der Veranstaltung: Wie geht der „Wettkampf der Kulturen“ aus? Wo liegen die Stärken und Schwächen der großen modernen Wirtschafts- und Gesellschaftssysteme mit ihren fundamentalen religiös-kulturellen Prägungen?

An der anonymen Umfrage nahmen 65 Besucher der Wirtschaftsgespräche mit ihren Antworten teil.

Geht es nach den Teilnehmern dieser Veranstaltung im Rahmen des Europäischen Forum Alpbach, so wird in den nächsten fünfzig Jahren Ostasien der Gewinner im Wettbewerb der großen Wirtschaftsräume und Kulturen sein. Europa liegt an zweiter Stelle. Eher schon im Abschwung sieht man die USA, die zwar nach zwei Jahrhunderten stärksten Wachstums noch immer dominieren, jedoch bereits Anzeichen von Hybris und Stagnation aufweisen.

Die Schlüsselfrage war, wie groß die Chancen der USA, Europas und Ostasien seien, die Welt von morgen (in den nächsten fünfzig Jahren) zu gestalten und zu dominieren. Der Überraschungssieger Ostasien liegt mit +63 Punkten (auf einer transponierten „Schulnotenskala“ von + 200 bis -200) vor Europa mit +52 Punkten und der USA mit +37 Punkten. Insgesamt erwartet man für die entwickelten Regionen der Welt im nächsten halben Jahrhundert noch einen, wenn gleich zum Teil schon gebremsten, Aufschwung.

Der deutliche Vorrang, der Ostasien gegenüber den beiden anderen Kulturen eingeräumt wird, ist vor allem in der hohen Lernbereitschaft und im stabilen sozialen Zusammenhalt der ostasiatischen Gesellschaft begründet. Man sieht die Ostasiaten, gleich ob in China, in Japan oder in den „Tigerstaaten“ als klug, bildungsbeflissen und stark in der Gemeinschaft verwurzelt an, und auch als fleißig. Dieser Kulturraum hat in der

**Ostasien: Gewinner im
Wettbewerb der
Wirtschaftsräume**

**Hohe Lernbereitschaft,
stabiler sozialer
Zusammenhalt**

Es mangelt den USA nicht an Wachstumsfaktoren

Sicht der Alpbach-Wirtschaftsgespräch-Teilnehmer nur einen gravierenden Nachteil – die mangelnde Demokratie.

Die Stärken der USA werden vor allem in der Leistungsbelesenheit und dem hohen Stand an Forschung und Technik gesehen, in der Dynamik und dem „Drive“. Es mangelt den Amerikanern nicht an Wachstumsfaktoren. Doch die Hemmungen und Gegenkräfte werden als übermächtig eingeschätzt. Bei allen vier Wachstums-Brems-Faktoren „Ressourcen-Verknappung“, „Umweltschäden“, „Sozialer Stress“ und „Politischer Stress“ werden die USA am schlechtesten beurteilt, noch dazu mit einem Trend zur Verschlechterung. Nur im Bereich „Umweltschäden“ gibt es in Ostasien sogar noch die größere Bedrohung. Die Menschendichte Ostasiens kommt hier ins Spiel. Der gigantische Binnenmarkt gibt China wiederum eine große Zukunfts-Chance.

Europa ist der kreative Allrounder

Europa ist der kreative Allrounder, mit neuer politischer Dynamik und einer großen intellektuellen Innovationskraft. Es mangelt aber an Rohstoff-Ressourcen und die Umwelt ist in dem verhältnismäßig engen Raum Europas empfindlich und nötigt der Wirtschaft viel Rücksichtnahme auf.

Die Fragen zu den Stärken und Schwächen, die den Entwicklungspfad großer Kulturen prägen, leiten sich von einem Modell der „kulturellen Evolution“ in langfristigen Wachstumszyklen ab. Der Erfolg einer Gesellschaft im Zyklus von Aufstieg und Niedergang hängt danach von drei „Feldern“ ab:

- Wachstumsfaktoren,
- Hemmfaktoren,
- Kulturelle Innovationskraft.

Kulturelle Eigenarten

Für die beiden ersten Faktoren-Bereiche wurden in der Befragung Schätzungen erhoben. Auf die kulturellen Eigenarten der drei Kulturen war in der Tagung vielfach eingegangen worden. Sie lassen sich grob in folgendem Schema skizzieren:

	USA	Europa	Ostasien
Religiöses Fundament	protestantisch	katholisch	konfuzianisch
Basis-Motivation	Stolz	Schuld	Scham
Lebensstil und Alltagskultur	Status-Kultur	Alternativ-Kultur	Konsum-Kultur
Historische Wurzeln	Bürgertum	Klerus	Bauern/Beamte
Wertezentrum	Geld, Erfolg	Wissen	Gemeinschaft
	Wohltätigkeit	soz. Pos.	Anerkennung

Motivations-Schwerpunkte

Freiheit, Individualismus	++	+	-
---------------------------	----	---	---

Wohlbefinden, Ausgeglichenheit	-	+	++
Selbstentfaltung, Ekstase, Askese	+	++	+

Im Zyklus der kulturellen Evolution stehen die drei großen Kulturen im Wettbewerb:

- die USA nach zwei Jahrhunderten starken Wachstums dominierend, aber mit Anzeichen von Stagnation und Hybris;
- Europa, nach der Implosion der rivalisierenden Nationen in zwei Weltkriegen, seit Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts in der Regeneration seiner pluralistischen Einheit;
- Ostasien, als alte Hochkultur nach langer Stagnation nun im raschen Aufstieg einer Innovationsphase.

Es ist zu vermuten, dass die Kultur der USA besonders geeignet ist für die Expansion, die Kultur Ostasiens für die intensive Nutzung bestehender Kapazitäten, die europäische Kultur für Innovation.

Für die Stärken und Schwächen der drei Kulturen ergaben sich in der Befragung folgende Punktwerte (nach der transponierten Noten-Skala) und Trend-Schätzungen (in einer Skala von +100 bis -100).

	Quantität			Trend		
	USA	EU	OA	USA	EU	OA
1. Wachstumsfaktoren						
Ökonomische Produktivität						
	+69	+06	+41	+20	+41	+54
Humankapital						
	+25	+44	+35	-02	+54	+80
Sozialkapital						
	-46	+69	-31	-47	-17	-04
2. Hemmfaktoren						
Ressourcen-Verknappung						
	+29	+15	+13	+39	+28	+34
Umweltschäden						
	+62	+29	+56	+57	+14	+66
Sozialer Stress (Anomie)						
	+37	-08	+35	+78	+50	+57
Politischer Stress (Konflikte)						
	+33	+02	+17	+65	+28	+37

Das Meinungsbild ist deutlich. Die USA erscheint zwar derzeit in der wirtschaftlichen Produktivität noch überlegen, wengleich im Sozialkapital schon unterlegen - und in Zukunft auf dem absteigendem Ast in allen Wachstumsfaktoren, stärkstens bedroht von Anomie und Konflikten.

Dem gegenüber hat das wirtschaftlich heute eher noch nachhinkende Europa soviel soziale Bindungskraft und Moti-

USA: Anzeichen von Hybris

Europäische Kultur für Innovationen besonders geeignet

USA in der wirtschaftlichen Produktivität noch überlegen

**Europa wird als am
wenigsten von
Hemmfaktoren gebremst
gesehen**

vation und eine so starkes Umweltbewusstsein, dass es in der Lebensqualität vorne liegen könnte. Und Europa wird als am wenigsten von seinen Hemmfaktoren gebremst gesehen. Das deutet auf eine, allerdings sehr langfristige Renaissance der europäischen Vorbild-Rolle in der Welt hin.

Und warum sieht man in den nächsten fünfzig Jahren Ostasien auf der Überholspur? Hier macht offenbar die überlegene Dynamik der fleißigen Ostasiaten in Bildung (Human-kapital) und wirtschaftlicher Produktivität so viel Eindruck, gepaart mit dem Eindruck, dass die konfuzianische Gesellschaft besser gegen den modernen „Zusammenbruch“ der sozialen Bindungen (Sozialkapital) gefeit sei.

Wie immer man diese kollektive Evaluierung durch die Teilnehmer an den Alpbacher Wirtschaftsgesprächen als Expertise und Prognose ernst nimmt, sie spiegelt sicherlich die durchschnittliche Auffassung einer wirtschaftlich und politisch interessierten und meinungsbildenden Elite in Österreich.